

## Schüler der JAS besuchen KZ Neuengamme

# Vergangenheit reflektieren



Schülerinnen und Schüler der Josef-Annegarn-Schule besuchten das ehemalige Konzentrationslager Neuengamme. Zuvor hatten sie sich im Unterricht mit dem Thema beschäftigt und Plakate erstellt.

Von Daniela Allendorf

OSTBEVERN „Nie wieder ist jetzt“, ist seit einigen Wochen immer wieder auf Plakaten bei Demonstrationen gegen Nationalsozialismus und für Demokratie zu lesen und auch an unterschiedlichsten Stellen in Äußerungen zu hören. Kurzum, das Thema ist allgegenwärtig.

In diese aktuelle Lage fügte sich die Exkursion von Schülern und Schülerinnen der neunten und zehnten Klassen der Josef-Annegarn-Schule. Sie besuchten jüngst die Gedenkstätte Neuengamme in Hamburg. Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme erinnert am Ort des ehemaligen Konzentrationslagers an die mehr als 100 000 Opfer des Nationalsozialismus, die hier zwischen 1938 und 1945 inhaftiert waren und von denen mindestens 42 900 starben.



Zum Abschluss besuchten beide Gruppen das „Haus des Gedenkens“, in dem die Namen der mindestens 42 900 verstorbenen Opfer des Konzentrationslagers an riesigen Wänden zu sehen waren.

Doch bevor es losging, bereiteten sich die Schüler bereits im Unterricht auf diesen bewegenden Tag vor. Angefangen mit allgemeinen Informationen über das Konzentrationslager und dessen Geschichte, fertigten die Schüler Plakate an, setzten sich intensiv mit dem Thema auseinander und präsentierten ihre Ergebnisse noch in der Schule. Unterstützung gab es durch die Pädagogen, während der Exkursion komplettierte Kollegin Annette Henrichsmeyer das Team, auch vor Ort. Denn der Besuch des Schauplatzes – der kein einfacher war – diente dazu, die grausamen Ereignisse der Vergangenheit zu reflektieren und in Erinnerung zu behalten.

Während der Exkursion war die Atmosphäre geprägt von Respekt und Toleranz. Anja Hundt bemerkte in diesem Zusammenhang, dass die Jugendlichen bereits auf der Hinfahrt im Bus sehr ruhig, nachdenklich, aber auch interessiert wirkten.

In der Gedenkstätte erhielten die 41 Schüler, aufgeteilt in zwei Gruppen, von den Guides zunächst allgemeine Informationen über das KZ und seine Hintergrundgeschichte und spürten die beklemmende Atmosphäre dieses geschichtsträchtigen Ortes. Im Anschluss daran beschäftigten sich die Jugendlichen eigenständig in Kleingruppen mit den verschiedenen Gebäuden des ehemaligen Konzentrationslagers. Darunter die Ankunft, Baracken, Küche, Turm/Zaun, Tongrube/Ziegelfabrik und die Firma Walther. Die „Metallwerke Neuengamme“, ein Betrieb des thüringischen Waffenherstellers Carl-Walther GmbH, wurden 1942 bis 1944 auf dem Gelände des KZ Neuengamme errichtet.

Neben den „Metallwerken“ wurden in Neuengamme Klinkersteine für Hamburg produziert. In den Tongruben mussten die Häftlinge im Schlamm stehend den schweren Ton auf Feldbahnloren schaufeln und die tonnenschwere Last mühsam aus den Gruben schieben. Elf bis zwölf Stunden täglich. Darüber hinaus setzten sich die Jugendlichen im Rahmen des Projekttagess mit zehn Biografien von KZ-Überlebenden und Häftlingen aus ganz Europa auseinander.

Darunter beschäftigen sie auch folgende Aussagen: **„Mein Freund sagte bei seiner Ankunft: ‚Das werde ich nicht mehr als 3 Monate aushalten.‘ Er war tatsächlich drei Monate später tot.“** (Georges Jidkoff, Frankreich, Interview 1987). Oder: **„Es blieb von mir nur ein Schatten. Und vielleicht überlebte ich nur deshalb, weil ich sehr jung war.“** (Krystyna Razińska, Polen, Bericht 1990). Aussagen, die unter die Haut gehen und auch die Schüler nachhaltig beeindruckten.

Anja Hundt und Johannes Mausbach betonen die Bedeutung des Gedenkstättenbesuchs: „An diesem Ort können die Jugendlichen Geschichte hautnah erleben und begreifen. Sich an die Vergangenheit erinnern, dient auch als Mahnung für die Zukunft, damit sich so etwas Grausames nicht wiederholt.“ Zum Abschluss des vierstündigen Projekttagess besuchten beide Gruppen das „Haus des Gedenkens“, in dem die Namen der mindestens 42 900 verstorbenen Opfer des ehemaligen Konzentrationslagers an riesigen Wänden zu sehen waren.

„Eine Fortsetzung des Projekts ist geplant, damit noch mehr Jugendliche der Josef-Annegarn-Schule die Gelegenheit erhalten, aus den Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen und sie im Hinblick auf das im Nationalsozialismus begangene Unrecht zu sensibilisieren“, sagen Anja Hundt und Johannes Mausbach.